ihres Königs geführt, grüßte ich nach indischer Sitte, indem ich mich niederwarf und die Erde küßte. Der König hieß mich aufstehen und lud mich ein, an seiner Seite Platz zu nehmen, worauf ich ihm meine Abenteuer bis ins Einzelnste erzählen mußte. Er konnte sich nicht satt hören und fand meine Erlebnisse so außerordentlich, daß er seinem Geheimschreiber befahl, sie aufzuzeichnen und die Gedenkschrift bei den Reichsurkunden niederzulegen. Dann wurde das Floß herbeigebracht und der Inhalt der Warenballen vor dem König ausgebreitet. Er bewunderte am meisten die Rubine und Smaragde, die zum Vorschein kamen, denn einige darunter übertrafen an Größe und Feuer alle in der königlichen Schatzkammer befindlichen Edelsteine. Als ich sein Entzücken wahrnahm, warf ich mich vor ihm nieder und sprach: „Herr, nicht allein meine Person stelle ich zu deiner Verfügung, auch die sämtlichen Waren hier magst du als dein Eigentum betrachten." Der König lächelte und sprach: „Ferne sei es von mir, Sindbad, von den Gütern, die dir Gott gegeben hat, mir etwas anzueignen. Du bist ein Unterthan des großen Kalifen Harun al Raschid, den ich als den Beherrscher der Gläubigen in Demut verehre; ich werde dich nicht ohne Geschenke für ihn und dich selber aus meinem Lande entlassen." — Nun blieb ich einige unvergeßliche Tage der Gast dieses großmütigen Fürsten, der mich auch dem Kapitän eines Schiffes, mit dem ich heimreisen sollte, angelegentlich empfahl. Und kaum war ich an Bord, so brachten Hofbeamte des Königs ein prächtiges Geschenk nebst einem Schreiben für den Kalifen, wie auch reiche Geschenke für mich selbst, wofür ich mit gerührtem Herzen meinen Dank aussprach.

Die Fahrt nach Balsora ging rasch und glücklich von statten, ebenso die Weiterreise nach Bagdad. Hier meldete ich mich gleich am Tage nach meiner Ankunft zur Audienz beim Kalifen und übergab ihm, aufs huldreichste empfangen, Brief und Geschenk des Königs von Serendyb."

Ohne von seiner Unterhaltung mit dem Kalifen etwas Näheres mitzuteilen, brach Sindbad hier ab und entließ seine Gäste mit einer Einladung auf den kommenden Tag, wo er von seiner letzten Seereise erzählen würde; dem Lastträger aber entgingen seine hundert Goldstücke auch diesmal nicht.

Sindbads siebente und letzte Reise.

„Nach meiner Rückkehr von der Insel Ceylon verspürte ich nichts mehr von Reisetrieb und Wanderlust in mir, vielmehr empfand ich ein Bedürfnis nach ununterbrochener Ruhe. Ich wollte mich von nun an der Verwaltung meiner Güter, dem vergnüglichen Umgang mit meinen Freunden hingeben und hätte den als einen schlechten Wahrsager verlacht, der mir von einer siebenten Reise, die ich noch antreten würde, gesprochen hätte. Und doch wäre der Verlachte im Recht ge-